



## ZiF-ARBEITSGEMEINSCHAFT

**Veränderung aus sich selbst heraus  
Eigendynamik in vormodernen Gesellschaften**

12.–14. Februar 2020

Franz-Josef Arlinghaus, Andreas Rüther (beide Bielefeld, GER)

Die auf der Tagung zur Diskussion gestellte These lautet, dass die grundlegenden Strukturen vormoderner Gesellschaften weltweit Elemente aufweisen, die selbst Antrieb für andauernde Veränderungen dieser Gesellschaften darstellten. Dabei ist zugleich auch die Art dieser Veränderung spezifisch vormodern. Der fortwährende Umbau führt, so die zweite Annahme, tendenziell zu einer Vereindeutigung eben dieser Strukturen. Anders formuliert: Die vormodernen Gesellschaften kommen sozusagen erst zum Ende des ausgewählten Beobachtungszeitraums (ca. 700 bis ca. 1700), kurz vor der in dieser Perspektive vergleichsweise raschen und überraschenden Umgestaltung zur funktional ausdifferenzierten Moderne, zu sich selbst.

Die Organisatoren haben ihre Überlegungen größtenteils auf der Basis westeuropäischen Materials für das Mittelalter und die Frühe Neuzeit entwickelt. Die Tagung zielt darauf ab, a) die Thesen für diesen Raum zu überprüfen, b) sie mit Expert\*innen der vormodernen Geschichte anderer Weltregionen zu diskutieren und c) den Ansatz in der historischen Forschung zur Diskussion zu stellen. ‚Eigendynamik‘ als Begriff und allgemeines Konzept meint, dass *aus den Phänomenen selbst* heraus, etwa durch Interagieren von zu ihm gehörenden Elementen, *spezifizierbare* Veränderungen entstehen können.

Als Grundstrukturen vormoderner Gesellschaften erscheinen drei Aspekte zentral: 1. Segmentäre Gruppenbildung: Max Weber machte darauf aufmerksam, dass die Mitgliedschaft in einer Gruppe (Zunft, Kloster, adelige *familia*) die Gesamtqualität der Person umfassend bis in das Privatleben hinein determinierte. Die sich daran anschließenden Zugehörigkeitsregime und Zuständigkeitsprobleme führten zu permanentem Umbau sowohl der Binnenstruktur dieser Gruppen wie der Beziehungen zwischen ihnen. 2. Ständisch-hierarchische Ordnung: Niklas Luhmann stellte die weitgehende Gleichheit innerhalb eines Standes, aber kaum überbrückbare Differenz zwischen den verschiedenen Ständen (z.B. zwischen Adel und Bauern) heraus. Sowohl die graduellen Unterschiede innerhalb wie die Differenzen zwischen den *strata* bedurften jedoch immer wieder der Reaffirmierung und/oder Neujustierung. 3. Präsenzkultur und Konsensorientierung: Zusammenkünften und der Anwesenheit oder Abwesenheit kommt dabei eine ganz andere konstitutive Bedeutung zu als heute; mit Dissens und abweichenden Meinungen wurde anders umgegangen als in der Gegenwart.

Wir fragen also danach, ob das spezifisch vormoderne Verhältnis des Einzelnen zum jeweiligen Personenverband, ob der hierarchische Aufbau der Gesellschaften und die Art der Kommunikation weltregional Ähnlichkeiten aufweisen, die vergleichbare Eigendynamiken erzeugen.

Ziel der Tagung ist es, das Erklärungspotenzial von Eigendynamik als bisher nahezu unbeachteten Antrieb für sozialen Wandel in der Vormoderne auszuloten. Gefragt wird danach, ob und wenn ja, in welchem Maße Veränderungen aus den Grundstrukturen vormoderner Gesellschaften selbst entstanden sind. Dabei soll die Wichtigkeit anderer Aspekte (etwa Kulturtransfer; Verflechtung verschiedener Regionen) gar nicht in Frage gestellt werden. Gerade weil das Projekt auch diese Vorschläge ernst nimmt, wird es auch darum gehen, diese Antriebe für Veränderung gegen die hier gemachten Überlegungen abzuwägen.

Das Innovative des Vorhabens besteht darin, dass die zumeist als statisch geltende Vormoderne nicht nur nicht als statisch beschrieben wird, sondern sogar aus ihrer Eigenstruktur heraus sozialen Wandel hervorbringt. Die Relevanz der These ist darin zu sehen, dass sie Fragezeichen hinter den in jeder Weltregion prominenten ‚Sonderwegerzählungen‘ setzt, die ja davon handeln, dass die eigene Modernität über Jahrhunderte zurückreichende Wurzeln habe und in einer je eigenen, spezifischen Kultur gründe.

MITTWOCH, 12. FEBRUAR 2020

30 Minuten Vortrag / 30 Minuten Diskussion

13:00-14:00 *Get together Snack*

14:00-14:30 Begrüßung durch das ZiF  
Franz-Josef Arlinghaus, Andreas Rütter: Einführung

**1. Theoretische und konzeptionelle Grundlagen**

Diskussionsleitung: Elena Esposito, Bielefeld

14:30-15:30 Rudolf Stichweh, Bonn:  
Eigendynamiken der Vormoderne und die Genese funktionaler Differenzierung

15:30-16:00 *Kaffeepause*

16:00-17:00 Ulla Kypta, Hamburg:  
Eigendynamische Institutionalierungsprozesse. Überlegungen zur Entstehung von Organisationen und Normen

17:00-18:00 Franz-Josef Arlinghaus, Bielefeld:  
Kampf um Autonomie und Freiheit? Zur Identifikation eigendynamischer Prozesse bei der Ausformung hochmittelalterlicher Stadtgesellschaften

18:00-19:30 *Abendessen im ZiF*

19:30-20:45 **Abendvortrag**  
Diskussionsleitung: Willibald Steinmetz, Bielefeld  
Barbara Stollberg-Rilinger, Berlin:  
Verfahrensautonomie in der Vormoderne - von der Emergenz des Unwahrscheinlichen

Ab ca. 20:45 *Wein und Knabbergebäck*

DONNERSTAG, 13. FEBRUAR 2020

**2. Dynamik innerhalb und zwischen Personenverbänden**

Diskussionsleitung: Angelika Epple, Bielefeld

9:00-10:00 Daniel Schley, Bonn:  
Öffentlichkeit in Japan – Überlegungen zur Struktur politischen Handelns am Hof (10.–11. Jahrhundert)

10:00-11:00 Frank Rexroth, Göttingen:  
Die Verbreitung der Universitäten in Europa – agency und Eigendynamik

11:00-11:30 *Kaffeepause*

11:30-12:30 Masaki Taguchi, Sapporo:  
*Ikki* als Gruppenbildung vom japanischen Kriegeradel im Vergleich mit den spätmittelalterlichen deutschen Adelsverbindungen

12:30-14:00 *Mittagessen*

### 3. Hierarchie mit eingebauter Veränderung? Stände und Eigendynamik

Diskussionsleitung: Antje Flüchter, Bielefeld

14:00-15:00 Josef Matzerath, Dresden:  
 „Denen von Adel zukommende Erlustigungen gebrauchen“. Eigendynamik durch Konsens und Ausgrenzung

15:00-16:00 Julia Burkhardt, Heidelberg:  
 Fremde Könige im eigenen Land? Dynastische Umbrüche und gesellschaftliche (Eigen)Dynamiken im vormodernen Ostmitteleuropa

16:00-16:30 *Kaffeepause*

16:30-17:30 Andreas Rüter, Bielefeld:  
 Kloster verpflichtet. Adelige Eigendynamiken in Mecklenburg und Pommern vom 12. bis 13. Jahrhundert

19:30 *Conference Dinner*

FREITAG, 14. FEBRUAR 2020

### 4. Neue Kommunikationsformen und neue Rechtsverhältnisse als Resultat eigendynamischer Prozesse?

Diskussionsleitung: Wolfgang Braungart, Bielefeld

9:00-10:00 Jörg Quenzer, Hamburg:  
 Dichten in Gemeinschaft: Anmerkungen zu literatursoziologischen Dynamiken in Japan am Übergang zur Frühen Neuzeit

10:00-11:00 Johannes Pahlitzsch, Mainz:  
 Zur rechtlichen Stellung der melkitischen Christen unter islamischer Herrschaft. Zwischen Bewahrung der Tradition und Assimilation (8.-13. Jahrhundert)

11:00-11:30 *Kaffeepause*

11:30-12:30 Bethany Walker, Bonn:  
 Land tenure as instruments to changes in the social order in traditional agricultural societies

12:30-14:00 *Imbiss und Ausklang der Tagung*